

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	11
1. Es ist verwunderlich, daß manche Kinder ihre Eltern nicht zeichnen können, wohl aber den Clown und sogar Gott	15
2. Im Anfang war ICH, das weltungeschiedene Kind	18
3. Das Selbstbildnis des Kindes ist zuerst der von innen gelebte Leib, dann erst der von außen geschaute Körper	24
4. Die Entdeckung, „daß sie nackt“, d.h. daß sie verschieden sind, wollen manche Kinder nicht wahrhaben.	38
5. Mit der Entthronung des weltfüllenden ICH wird das NICHT-ich relevant . . .	46
6. Die ursprünglich ganze Welt gerät aus dem Gleichgewicht, ihre Gegensätze brechen auf, die Realität tritt in ihr Recht.	51
7. Gut und Böse sind Wertmaßstäbe des ursprünglich Ganzen, die zwischen <i>Zweiheit</i> und <i>Entzweiung</i> unterscheiden.	66
8. Die Gegenüberstellung in der Erkenntnis ist eine todverwandte Angelegenheit – ein Niemandsland tut sich auf.	70
9. Es trennen sich die Wege zweier Geschwister, finden sich aber im inzestuösen Rückbezug wieder zusammen	81
10. Der Erkenntnisvorgang ist eine Angelegenheit zu viert, weil Vater und Mutter dazugehören.	87
11. Im Licht der Erkenntnis fällt Vater und Mutter eine Schattenseite zu, die sie doppeldeutig macht	94
12. Im Paradies, wie Kinder es sich vorstellen, darf sich kein Außenseiter in Adams und Evas Angelegenheit einmischen	100
13. Adam, wo bist du? Das Unbehagen zwischen Vater und Sohn	108
14. An der Ödipus-Tragödie ist das Orakel schuld	115
15. Erfahrung und Erkenntnis können in der Mythologie als mütterliches und väterliches Ursprungsprinzip erscheinen	121
16. Sollte die Diskrepanz von Erfahrung und Erkenntnis – der Widerstreit des mütterlichen und des väterlichen Ursprungsprinzips – sogar im Paradies relevant sein?	125
17. Der „zweite Adam“ ist ein Muttergeborener. Er sagt: „Ich und der Vater sind eins“	127
18. Noch einmal der Akt der Erkenntnis: die Gottgleichheit scheitert an Raum und Zeit. Nicht das Sein, sondern das Tun macht die Ebenbildlichkeit aus .	131

19. Ein Junge erzählt etwas „Unbeschreibliches und Unerhörtes“ – die Begegnung mit sich selbst	139
20. Ohne Rückbezug zum Stande der Unschuld keine wahre Identität mit sich selbst	145
21. Ein kleines Mädchen erfährt die „Wiedergeburt aus der Erkenntnis“ vom Urbild des Menschen her	154
22. Ein kleines Mädchen hält die Erkenntnis für keine tragische, sondern eine komische Angelegenheit, den lieben Gott mit eingeschlossen	163
23. Es gibt Kinderfragen, die sich nicht kausal beantworten lassen	175
Nachwort und Zusammenfassung	176
Dank und Literaturhinweise	183